

"Wir waren doch alle bei der Stasi, oder?"

Autor(en): **Meier, Marcel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-602789>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Marcel Meier

«Wir waren doch alle bei der Stasi, oder?»

Obwohl bekannt ist, dass viele Funktionäre und Trainer des DDR-Sports inoffizielle Mitarbeiter beim Staatssicherheitsdienst gewesen sind, haben viele von ihnen problemlos in den deutschen Sportverbänden Fuss gefasst — zum Entsetzen der Bespitzelten ...

Stasi-Chef Erich Mielke sagte einmal an einer Sitzung des Ministeriums für Staatssicherheit: «Ich betone noch einmal, wir müssen alles erfahren. Es darf an uns nichts vorbeigehen. Das machen leider manche noch nicht. Das ist eben die Dialektik des Klassenkampfes.»

Wie sich das damals im DDR-Sport auswirkte, zeigt das Beispiel von Klaus Weber, Staatstrainer der Kanuten in der DDR. Jahrelang bespitzelte er Kollegen, Athleten, Offizielle, ja selbst Freunde. Den Akten der Gauck-Behörde kann heute entnommen werden, wie Weber Trainerkollegen verpiffte, wie er Bewertungen über das Verhalten von Athleten bei Volkskammerwahlen lieferte und wie er Nachwuchssportler diffamerte («Hat kein Mädels, vielleicht ist er schwul»). Heute streitet Weber natürlich alles ab. Es sei für ihn undenkbar, IM (inoffizieller Mitarbeiter) der Stasi gewesen zu sein. Er sei sich keiner Schuld bewusst.

Heute ist Weber Leiter des Kanu-Strömungskanaals in Potsdam. Früher bezog er das Gehalt vom Ministerium für Nationale Verteidigung, heute bezahlt ihn die Bonner Hardthöhe ...

Säuberungen ausgeschlossen

Die meisten deutschen Sportverbände stehen dem Stasi-Thema ziemlich gleichgültig gegenüber. Beim Abschluss von Verträgen mit Bundes- oder Honorartrainern aus den neuen Ländern genügt den Funktionären offenbar die Unterschrift, kein Mitarbeiter der Stasi gewesen zu sein.

Wie verlogen die Verbände zum Teil handeln, beweist das obige Beispiel. Es ist heute erwiesen: Im Deutschen Kanu-Verband sind die meisten Offiziellen des früheren DDR-Verbandes alle noch munter dabei, obwohl sie Stasi-Mitarbeiter waren und sich auch mit den Dopingpraktiken gut auskannten. Zu grundlegenden Säuberungen konnte sich der Verband vor allem deshalb nicht entschliessen, weil die ehemaligen

Trainer der DDR wesentlich zu den grossen Erfolgen der deutschen Kanuten in Barcelona mit sieben Goldmedaillen beigetragen haben. Ähnliche Vorkommnisse gibt es in der Leichtathletik, im Rudern, im Judo sowie im Eislaufen.

Querverbindungen in den Westen?

Die Eislauf-Trainerin Sonja Morgenstern zum Beispiel sass acht Stunden über Aktenkopien und las sich durch 350 Seiten. Nach der Lektüre war sie erschüttert. Der Inhalt der Akten beschrieb ihr ganzes Leben genauer, als sie es selbst in Erinnerung hatte. In den letzten drei Jahren, in denen sie zu den besten Eiskunstläuferinnen der Welt zählte, hatten über ein Dutzend Mitarbeiter der Staatssicherheit den Teenager ausspioniert. Die heutige Trainerin fand es mehr als schockierend, mit welcher Unverfrorenheit und Brutalität die Späher in ihr Leben eingedrungen waren und es «auch beeinflusst hatten». Ebenso stark ist nun auch ihr Unbehagen, mit einem Teil der enttarnten Stasi-Spitzel weiterhin als Trainerin in Chemnitz zusammenarbeiten zu müssen. Als sie sich gegen die Wahl des ehemaligen SED-Funktionärs Rolf Wagner zum Vorsitzenden des Eislauf-Vereins Chemnitz aussprach, wurde sie abgekanzelt: «Sonja, wie naiv bist du eigentlich — wir waren doch alle bei der Stasi, oder?»

Der Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion Wieland Sorge brachte es auf den Punkt: «Statt das Thema entschlossen anzupacken, drücken sich die Sportverbände ähnlich wie bei der Dopingaufklärung.» Doping-Fahnder von Richthofen vom Deutschen Sport Bund sagt voraus, dass die Aufarbeitung des DDR-Sports noch einige Überraschungen bieten werde — auch für den Westen. Denn dass die Stasi «Querverbindungen» zu westdeutschen Sportlern, Funktionären und Trainern hatte, sei für ihn sicher.

PRISMA

Wiedergutmachung

Bis zum 28. Februar stellte Sprayer Harald Naegeli (54) in Zürich aus! Einst jagte ihn die Zürcher Justiz wegen Schmierereien und bestrafte ihn hart. Jetzt öffnete ihm die Stadt ihr Kunsthaus ... -te

Frage der Woche

Im «Sonntagsinterview» der Schweizer TV wurde die Frage aufgeworfen: «Wieviel Ironie erträgt ein Gespräch?» au

Wünsche

Das Top-Model Claudia Schiffer in Hamburg bei einer Kosmetik-Werbeschau für die Presse zu einem dreisten Gaffer: «Wenn ich eine gute Fee wäre und Sie drei Wünsche frei hätten — welches wäre der zweite und dritte?» kai

Päng!

In der zweiten Hälfte Februar 1993 war im Wetterbericht des ZDF zu vernehmen: «Der Winter hat seinen Pulverschnee noch lange nicht verschossen!» ad

Günstig

Zu einer Kultur-Veranstaltung schrieb die *Heilighafener Post* (D): «Der Eintritt ist an diesem Abend frei, für Kinder die Hälfte.» kai

Früh geübt ...

Action-Darsteller Sylvester Stallone erzählte aus seinem Leben: «In der Schule haben mich meine Lehrer mal zu dem Schüler gewählt, der am wahrscheinlichsten auf dem elektrischen Stuhl landen wird.» ks

Deutungsdünkel

Aus einer Musikkritik: «Das saubere Aufgehen der Füllung in der Form galt mehr als das Vordringen in entfernte Deutungswinkel.» wr

Happy landing

«Haben Sie Angst vorm Fliegen?»
«Nur bei Glatteis!» ui

Wandspruch

Gott ist nicht tot. Er ist nur beim «Wort zum Sonntag» eingeschlafen. am